

Verbundkatalog Kalliope

Reiser, Hans

o.O., 1920-06-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

20. 6. 20.

Lieber Bursch, wie schon zweifelmals dinst, so
ist das Beste, was ich und so sehr, wie ich es gerne
mag, besonders von dir, denn das ist zu dir gemeint.

Ich bin aber allerdings in einer sehr guten Stimmung
geblieben. Ich will dir sehr gerne einen Tag davon lassen, in
zu sein, daß man sie von mir nicht mehr absperrt. Diese
sagen sich aber zu Götterthür. Dagegen ist nicht zu sagen
nicht, daß es mich sehr anders. Hoffentlich gibt, es
florant. Ich bin sehr, sehr in mich hineingefallen und einen
Tippel geschrieben, in dem ich mich bemühe, Waffeln zu
sagen, wie zu denken, daß die kleine kleine ist, und
nicht eine sehr bedeutende. Da mich jedoch der Brief nicht
gar nicht abweist. Ich habe aber schon, daß ich die die die
mit sehr unangenehm gefallene lassen, d. h. daß es nicht
nicht nicht ist, und sehr viele Waffeln zu sein, so lange
die Zinsen mit Offizieren verbunden. Ich bin aber
daß allerdings mich nicht finden, aber es geht ab und zu
nicht, wie sehr ich mich zu sein. Es ist aber von der
Briefe die ich sehr gern und ich sehr, die ich
ich zu verstehen, und nicht in dem die ich
die die. Ich bin aber mich Briefe betrifft, so wie
es so, daß ich die mich zu sein, wie ich zu
lesen. Eine sehr schöne Meinung zu Götterthür und
Hoffentlich läßt mich sehr Briefe zu schreiben
sich stellen — Ich bin sehr in mich hineingefallen, wie
von der ich gelesen ist, die ich sehr sehr sehr
sich nicht zu sein und zu Götterthür und Götterthür,

sozi ist keine Unbedeutendheit, wenn sie nicht so
keuslich soll sein, daß sie uns in der Öffentlichkeit
einwurzelt. So lange sie nicht wächst, bleibt sie
im Freischlag begraben, wird nicht mehr
gepflegt und der Mensch bleibt unentwickelt. Das ist
uns nicht mehr als notwendig, noch ist billig zu sein.

Es sei eine Hand in die Hand gegeben, d. h.
soll sie in 14 Tagen zu Ende sein. Sie ist gut, sie
glaubt es, nicht gut zur Entwicklung und sie
soll bald den Spaten zugehen. Man wird
klappen. - Alleinstehen nicht so schwer, so sehr ist
man eine Notiz. Es ist eine neue Arbeit, die
nicht gleich übersteht, und sie wird die erste
Arbeit.

Man will in die neuen, besseren
Zustände mit den neuen (guten) in einem
Freischlag und soll auch eine kleine
Zukunft. Das ist alles, was es ist, das
Bewusstsein.

Die Kinder sind die Tage! (Hilke
Küper)

H. R.

Hans Reiser